

das war Lene. Als die Mutter spät noch in die Küche kam, um den Kaffee für den nächsten Tag herauszugeben, hielt Lene mit dem Stiefelwischen inne und sagte:

„Das hätt' ich aber doch nicht für möglich gehalten, daß man unser Gretchen auf die letzte Bank setzen würde; das muß ein ganz verkehrter Lehrer sein, der so etwas thun kann, wenn der was Rechtes wäre, so hätte er auf den ersten Blick gesehen, daß unser Gretchen vorn hingehört.“

„Aber Lene,“ sagte Frau Reinwald, ganz erstaunt über den Sturm, der da losbrach, „die Kinder sind ja nach dem ABC gesetzt worden und da kommt eben das „K“ weit hinten.“

„Das hat mir Gretchen wohl gesagt, aber es geht doch nicht mit rechten Dingen zu; es kommen doch noch acht Buchstaben nach dem „K“ und sitzen nur noch vier Kinder hinter ihr.“

„Nun ja, es giebt eben gerade keine Kinder mit diesen Anfangsbuchstaben; du wirst auch nicht viel Namen wissen, die mit „K“ oder „D“ anfangen.“

„Aber der Bürstenmacher Zahn hat doch acht Kinder und beim Kaufmann Ulrich giebt's einen ganzen Rudel Mädchen, aber natürlich in diesem Jahr kommt gerade keins in die Schule!“ Bei diesen Worten nahm Lene ihre Schuhbürste wieder und ließ ihren ganzen Zorn an Gretchens Stiefelchen aus, daß dieses über und über glänzte.

„Nun, Lene,“ beruhigte Frau Reinwald, „bald wird Gretchen einmal heimkommen und verkündigen, daß sie nimmer auf der letzten Bank sitzt, und das ist dann schon angenehmer, als wenn sie jetzt die erste wäre und hinunterrücken müßte.“

Mit diesem Trost gab sich endlich auch Lene zufrieden.

Drittes Kapitel.

Der Hans.

Der Hans war am Nachmittag zu allererst mit seinen Schlüsselblumen heimgekommen, denn der Spaziergang führte